

Bemerkungen zum letzten Geschäftsabschluß (1946):

Der Mangel an ausländischen Ölsaaten und Ölfrüchten, der sich schon kurz nach Ausbruch des Krieges bemerkbar machte und der durch den inländischen Anbau von Ölsaaten nur zu einem kleinen Teil wettgemacht werden konnte, zwang die damals maßgebenden Regierungsstellen bekanntlich schon Mitte 1940 zu einschneidenden Rationalisierungs-Maßnahmen. Im Zuge dieser Einschränkungen wurden innerhalb der Industrie der Gesellschaft fast alle Presserei-Anlagen stillgelegt und die verminderte Verarbeitung zwecks Erzielung einer höheren Ölausbeute auf die Extraktions-Betriebe übertragen.

Der von der Gesellschaft schon vor dem Kriege projektierte Bau einer modernen Extraktions-Anlage ist leider nicht mehr zur Ausführung gekommen, so daß sie als Presserei-Betrieb, auf Grund der damaligen Bestimmungen, von der Rohöl-Fabrikation ausgeschlossen blieb. Nur die Anlage zur Veredelung von Rohölen, die Raffinerie fand eine beschränkte Beschäftigungsmöglichkeit, im wesentlichen durch Aufträge befreundeter Firmen. Aber auch diese geringe Ausnutzung der Werkanlagen fiel wegen der immer mehr zusammen-geschrumpften Rohstoffversorgung während des abgelaufenen Geschäftsjahres fort. Ob in absehbarer Zeit mit der Einfuhr nennenswerter Mengen von Ölrohstoffen zu rechnen ist, ist zumindest sehr fraglich. Die Aussicht auf eine auch nur teilweise Wiederausnutzung der nun schon seit Jahren unausgenutzten Produktions-Kapazitäten ist daher leider sehr niedrig einzuschätzen.

Die Vereinbarungen zwischen der Gesellschaft und der mit ihr befreundeten „F. Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabriken Aktiengesellschaft, Hamburg-Harburg“, über die gemeinsame Handhabung des Ein- und Verkaufs-Geschäftes mit gegenseitiger Verrechnung der Ergebnisse gelten unverändert fort. Die Stammebelegschaft hat die Gesellschaft im wesentlichen mit der Beseitigung von Bombentrümmern und zum Teil mit der Wiederherstellung der im Kriege beschädigten Anlagen beschäftigt.

Neben der teilweisen Vermietung der Lagerräume hat die Gesellschaft gegen Ende des Jahres mit der Betriebs-Gesellschaft der stadtbremischen Häfen, der „Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen“, in ihrem Speicher am Holz- und Fabriken-Hafen einen gemeinsamen Hafenumschlag und Sammelladungs-Güterverkehr eingerichtet. Die Gesellschaft hofft, mit dem Ergebnis aus dieser Tätigkeit eine weitere Senkung der Stillstandskosten ihres Betriebes zu erreichen. Zur Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung wird folgendes bemerkt:

Die Zugänge zum Anlagevermögen bestehen vorwiegend aus Ersatzbeschaffungen für kriegsbeschädigte Anlagen.

Die Beteiligung am Vermögen des „Oelmühlen-Walfang-Konsortiums“ hat sich durch Teilverrechnung des der Gesellschaft früher aus nicht beschäftigten Geldern des Konsortiums zur Verfügung gestellten zinslosen Darlehens auf RM 206 780.— ermäßigt.

(Ab- und Zugänge des Anlagevermögens sind in der Bilanz durch Fußnoten kenntlich gemacht.)

Die Erhöhung der „Forderung an die Feststellungsbehörde“ ist durch Ausgaben für Aufräumarbeiten verursacht sowie durch notwendig gewordene Nachmeldungen, durch die die „Rücklage für Ersatzbeschaffung wegen Kriegsschäden“ ebenfalls eine Erhöhung erfahren hat.

Ein Obligo aus mit dem Giro der Gesellschaft umlaufenden Wechseln bestand am 31. Dezember 1946 nicht.

An Genußrechts-Urkunden sind noch nom. RM 200.— im Umlauf.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich ein Verlust von RM 212 833.14, der sich um den Verlustvortrag aus 1945 von RM 36 647.96 auf RM 249 481.10 erhöht. Es wurde vorgeschlagen, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.

Kapazität (April 1949):

- a) Die Gesellschaft schätzt ihre derzeitige Kapazität (= theoretische Leistungsfähigkeit) im Vergleich zu der von 1939 auf 20 %.
- b) Ausnutzung der (unter a) geschätzten) Kapazität: 8 %.